

Das Instrument der Zukunft

Es ist kein klassisches Instrument des Jazz. Doch das **Violoncello** gewinnt auch in der improvisierten Musik immer mehr an Boden. Hans-Jürgen von Osterhausen ist dem Phänomen nachgegangen.

Zwei Meister der Improvisation mit dem Cello: Erik Friedlander (rechts) und Ernst Reijseger.



Fotos: Hyon Vielz

Im Gegensatz zu den Blasinstrumenten, etwa der Trompete, den Posauen oder den Klarinetten und Saxophonen, gehört das Violoncello nicht zu den Instrumenten des Jazz, mit denen diese Musik

im 20. Jahrhundert ihr Profil fand. Erst die Erweiterung der konzeptionellen Möglichkeiten des Jazz durch den Siegeszug des Bebop in den 1940er Jahren, fortgesetzt durch den Cool Jazz der 1950er,

führte dazu, dass auch das Cello ab Ende der 1940er Jahre zunehmend Interesse fand.

Überliefert ist, dass der Bassist Harry Babasin im Jahr 1947 zum ersten Mal mit dem Cello an einer Schallplatten-Aufnahme des Pianisten Dodo Mamarosa teilnahm. Oscar Pettiford trat als Cellist 1950 in der Produktion „Great Times“ mit Duke Ellington und Billy Strayhorn in Erscheinung. Für die Bassisten war das Cello scheinbar einfacher zu spielen, die kleineren Griffe kamen dem meist hohen Tempo des Bebop entgegen. Ray Brown dagegen ließ sich ein Cello mit einem Bassgriffbrett bauen, um den höheren Klang zu nutzen, dokumentiert auf der im Jahr 2003 wieder veröffentlichten, 1959 aufgenommenen Einspielung „Ray Brown – Jazz Cello“.

Die Bassisten spielten das Cello überwiegend pizzicato, wie sie es vom Bass gewohnt waren. Das änderte sich erst, als mit Fred Katz oder Nat Gershman Mitte der 1950er Jahre gelernte Cellisten auf den

Plan kamen. Vor allem wurden sie durch die Zusammenarbeit mit Chico Hamilton bekannt, der eine Vorliebe für außergewöhnliche Klänge hatte. In der Folge, vor allem im so genannten Hardbop, wurde es wieder still um das Cello. Das änderte sich Anfang der 1960er Jahre mit dem Aufkommen der neuen, in den Free Jazz führenden Avantgarde auf eine Art, wie sie der Jazz bis dahin nicht kannte: So ließ etwa der Bassklarinettist Eric Dolphy 1960 bei seiner zweiten Einspielung, „Out There“, Ron Carters Cello zum zweiten Melodieinstrument werden. In dieser ersten Periode bis Mitte der 1960er Jahre sind noch Sam Jones, Percy Heath, Doug Watkins, Peter Warren und zuletzt Dave Holland zu nennen, die das Cello gelegentlich benutzten. Das Interesse ging auch dadurch deutlich zurück, dass der kleinere Piccolo-Bass seinen Einzug in die Jazz-Welt fand.

Mit der sich anbahnenden Revolution des Free Jazz wurden die Regeln des Jazz auf den Kopf gestellt. Die Improvisierte Musik öffnete sich in der Folgezeit vielen anderen Einflüssen, unter anderen denen der Neuen Musik. Außerdem wurde die Musik vieler anderer Kulturen aufgegriffen, was zu einer einzigartigen Globalisierung und sich immer wieder erneuernden Vielfalt des Jazz führte. Damit hatte auch das Cello eine neue Chance, indem seine Protagonisten auch seine breiten Klangmöglichkeiten ganz anders nutzen konnten, als dies in den zurückliegenden Jahren der Fall war. Zu nennen sind Irène Aebi, Jean-Charles Capon, Dierdre Murray, David Darling, David Eyges, Abdul Wahdud, Alan Silva, Charles McCracken, Joel Friedman oder David Baker. Vor allem Hank Roberts mit dem Arcado String Trio und der viel zu früh verstorbene Tom Cora machten in den letzten fünfzehn Jahren das Cello zu einem aus der Improvisierten Musik nicht mehr wegzudenkenden Instrument.

In letzter Zeit macht vor allem die in Vancouver lebende Peggy Lee von sich Reden. In Europa sind vor allem Tristan Honsinger und Ernst Reijseger zu erwähnen wie auch der Schweizer Martin Schütz in dem legendären Trio Koch-Schütz-Studer, Henning Sieverts oder Vincent Courtois, dessen Anfänge in den Avantgarde-Rock zurückgehen und der häufig mit Louis Slavis zusammenarbeitet.

Für den New Yorker Erik Friedlander ist der Jazz nur eine von vielen Rahmenbedingungen seiner Musik. Die zeitgenössische Improvisierte Musik geht für ihn viel weiter, öffnet seinem Cello den Weg in viele neue Ideen, die vom Jazz wie zum Beispiel auch von der Musik des Mittleren Ostens beeinflusst werden: „Ich bin

siert, sich immer wieder mit anderen Kulturen auseinander gesetzt. Er verneint nicht Einflüsse des Jazz auf sein Spiel. Aber er sieht große Probleme darin, das Cello in den herkömmlichen Spielarten des Jazz wie Bebob oder Hardbop einzusetzen.

Dem Cello gehört im Jazz wohl eher die

Die Improvisierte Musik bietet dem Violoncello alle Möglichkeiten

manchmal weit entfernt von dem normalen Klang des Cello, aber ebenso merke ich, dass ich verinnerlichen muss, was das Cello kann, um mich dann wieder anderen Richtungen zuzuwenden. Ich will manchmal davon ablenken, was die Hörer vom Cello erwarten, will mit aller Kraft zeigen, was es wirklich kann.“ Sein verstärktes Cello in seinem Quartett „Topaz“, mit dem er auf dem letzten New Jazz Festival in Moers Begeisterungstürme im Publikum verursachte, konnte man im Klang kaum noch von dem Saxophon von Andy Laster unterscheiden.

Heute gibt es auch prominente klassische Cellisten, die wie Yo-Yo Ma Ausflüge in jazznahe Bereiche wie die Weltmusik unternehmen. Andere wie Anja Lechner oder der in Amsterdam in der Alte-Musik-Szene arbeitende Thomas Pitt, der zuletzt in Jon Balkes „Magnetic North Orchestra“ mitwirkte, versuchen, ihre musikalischen Möglichkeiten in der Begegnung mit der Improvisierten Musik zu erweitern.

Anja Lechner, die Cellistin des Rosamunde Quartetts, hat dies begonnen, indem sie sich die Tango-Musik erschloss, die sie schließlich in Kontakt zu dem argentinischen Bandoneon-Spieler Dino Saluzzi brachte. Ihre Position drückt sie so aus: „Ich habe großen Respekt vor dem Jazz. Vielleicht wäre ich gern in meinem nächsten Leben eine Jazz-Musikerin. Es ist genauso wie mit dem Tango, der wohl in seinen Anfängen in Europa entstanden ist, auch wenn er jetzt aus Argentinien kommt. Es ist sehr schwer, den richtigen Ton zu finden. Viele klassische Musiker denken, man kann einfach die Noten spielen wie einen Beethoven. Aber dazu gehört eben sehr viel mehr.“

Der Niederländer Ernst Reijseger hat seit seiner Jugend mit dem Cello improvi-

siert, sich immer wieder mit anderen Kulturen auseinander gesetzt. Er verneint nicht Einflüsse des Jazz auf sein Spiel. Aber er sieht große Probleme darin, das Cello in den herkömmlichen Spielarten des Jazz wie Bebob oder Hardbop einzusetzen.

CD-Hinweise

Oscar Pettiford bei **Duke Ellington**, Great Times; OJC/ZYXCD 108-2

Fred Katz/Nat Gershman bei **Chico Hamilton Quintet**, With Strings Attached/Three Faces of Chico; Warner CD 9362478742

Ray Brown, Jazz Cello, Verve/Universal CD MGVS-68390

Ron Carter bei **Eric Dolphy**, Out There; OJC/ZYX CD 023

Vincent Courtois bei **Louis Slavis**, Napoli's Walls, ECM/Universal CD 038504-2

Erik Friedlander bei **Sylvie Courvoisier**, Abaton, ECM/Universal 2 CD 157628-2

Erik Friedlander bei **John Zorn**, Massada String Trio (John Zorn), Tzadik/Sunny Moon CD 5001

Erik Friedlander and Topaz, Quake, Cryptogramophone/Sunny Moon CD 117

Ernst Reijseger, Colla Parte; Winter&Winter/Edel CD 910012-2

Ernst Reijseger, Janna; Winter&Winter/Edel CD 910094-2

Anja Lechner bei **Dino Saluzzi/Rosamunde-Quartett**, ECM/Universal CD 457854-2

David Darlin & The Wulu Bunun, Mundanin Kata, Riverboat/World Music Network CD ZUGCD 1032

